

Sommer 2014 Nr. 671 4,50 €  
Zeitung für soziale Dreigliederung,  
neue Lebensformen, Umweltfragen

# jedermann

Freiheit für  
Erziehung  
und Kultur



# Freiheit für die Erziehung und Kultur

## Inhalt

### Wir sind Europa

von Dieter Koschek 3

### Projektwerkstatt

Gasland 4

Gemeinwohlökonomie 5

### BAF

Inmitten meiner Wahrnehmung 6

ver.rueckt@eulen.spiegel 7

### Café

kunst.aktion@wasser.burg 8



### Schwerpunkt:

### Freiheit für die Erziehung und Kultur

### Bewegtes lernen

von Anton Kimpfler 10

### Übers Häuserbauen

von Tatjana Kerl 13

### Meine wichtigsten Informationsquellen

von Peter Schilinski 14

### Anthroposophie & jedermensch

Das Große ist nur in kleinen

Schritten zu erreichen

von Anton Kimpfler 20

### Eulenspiegels Kulturraum

Ehrlicher Lügner Harald Gmeiner 24



## Wochenendseminar

Samstag, 11. Oktober, 16 - 22 Uhr und Sonntag, 12. Oktober 2014, 9.30 bis mittags

### Eine heilsamere Beziehung zu sich und zur Welt

Mit Anton Kimpfler (Schriftsteller), Ansgar Liebhart (Psychotherapeut) und Inga Gessinger (Eurythmie).

Beiträge, psychologische Gesprächsarbeit und eurythmisches Bewegen (leichte Schuhe mitbringen).

Nicht nur zahlreiche Einzelne leiden unter ständiger Überforderung. Auch die sozialen und ökologischen Belastungen nehmen immer mehr zu. Hier gilt es dringend gegenzusteuern. Durch ein persönliches Sich-Mäßigen sowie manche Vereinfachung im äußeren Lebensstil können viele Erleichterungen in unser Dasein einziehen.

Kostenbeitrag 40 Euro, ohne Übernachtung und Verpflegung, Ermäßigung möglich. Übernachtung ist in unserem Holzhaus mit eigenem Schlafsack im Mehrbettzimmer für 12 Euro pro Nacht möglich. Im Cafe besteht die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen (Sonntag). Frühstück und Abendessen in Selbstorganisation (Gast stätte oder Selbstversorgerküche). Bitte bei Anmeldung angeben.

Anmeldung: Eulenspiegels Kulturraum, Dorfstraße 25, 0-88142 Wasserburg, Telefon 08382-89056

## Impressum

Herausgeber: Jedermensch-Verlag, Brutschin & Koschek GbR, Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg(B)

Vertrieb und Redaktion: Jedermensch-Verlag, Dorfstr. 25, 88142 Wasserburg (B), Telefon: 08382/89056

Redaktion: Dieter Koschek (ViSdP) und Anton Kimpfler

Gestaltung: Dieter Koschek; Titelblatt gestaltet von Klaus Korpiun; die Vorlage dafür und die Skizzen im Inneren stammen von Renate Brutschin. Handschriften von Barbara Wagner.

Freie Mitarbeiter: Alte und neue Freunde des jedermensch und des Modell Wasserburg e.V.

Alle Zahlungen bitte an: Jedermensch-Verlag, Konto-Nr. 13 70 70-206, Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) .

Internationale Bankverbindung:

IBAN DE18 2001 0020 0137 0702 06; BIC PBNKDEFF

Der jedermensch erscheint vierteljährlich, jeweils März, Juni, September und Dezember. Einzelexemplare kosten 4.50 €, Abonnement jährlich 18 € (einschl. Porto und Versand).

Druck: digitaldruck leibi, Burlafingerstr. 11, 89233 Neu-Ulm

Der jedermensch wird auf Umweltschutzpapier gedruckt.

Die Auflage beträgt 250. ISSN 0949 – 3247

klimateutral gedruckt



589-53247-0310-1072  
weitere Infos: www.leibi.de/klim

# Wir sind Europa!

Wieder war es soweit. Es fanden europäische Wahlen statt. Konkret wurde das Europäische Parlament gewählt. Dort werden die Sitze nach einem Mitgliedschlüssel den Ländern der EU zugeteilt. Unzählige Parteien und Kleinparteien bilden das Plenum. Es gibt die traditionelle Ordnung mit Konservativen, Sozialdemokraten, Grüne und die anderen....

Nun wurde mit dem Vertrag von Lissabon das Parlament der EU gestärkt. Erstmal wird es den Kommissionspräsidenten auf Vorschlag der Fraktionen wählen. Zwei Kandidaten sind im Rennen, der jetzige EU-Parlamentspräsident Martin Schulz der Sozialdemokraten und Junkers bei den Konservativen.

Ansonsten habe ich bei diesen Wahlen kein besonderes Gefühl – außer dass damit die europäische Identität gestärkt werden kann. Aber dieses Europa der Oberen verhandelt heimlich mit den USA über ein Freihandelsabkommen, die Agentur Frontex kämpft an den europäischen Außengrenzen gegen die Zuwanderer, der Energiekommissar Oettinger kämpft vehement für die Atomkraft.

Wenn man dann noch weiß, dass Parteien und deren Beteiligung an der parlamentarischen Macht die politische Kultur bilden, dann kann es nicht ausbleiben, dass Europa wie jede andere parlamentarische Demokratie in Europa von einer Funktionärsklasse mit direktem Bezug zu den mächtigen Konzernen beherrscht wird.

Soll ich also überhaupt wählen gehen???

Ohne Illusionen, ja! Meiner Meinung nach ist das Europa, das den Friedensnobelpreis erhalten hat, aus herrschender Sicht ja gar nicht so schlecht, denn wir leben in diesem Europa seit nunmehr 60 Jahren ohne großen Krieg.

Welche Parlamentarier kenn ich (bitte nicht lachen, ich kenne wenige)? Sven Giegold ist einer davon. Er sitzt für die Grünen im europäischen Parlament und engagiert sich gegen den Lobbyismus. Davor war er in der deutschen Jugendumweltschutzbewegung aktiv, Mitbegründer von attac. Auch wenn er einen sehr sympathischen Eindruck macht, hat er sich doch dem Prozedere der europäischen Politikklasse angeschlossen. (Gegenfrage, was soll er auch anderes tun?) Tobias Pflüger hat sogar einen leichten Kontakt zum Eulenspiegel gehabt. Er ist für die Linken im EU-Parlament.

Hans-Peter Martin, ständiger Kritiker der Vorteilsnahme durch EU-Parlamentarier und Verschwendung durch europäische Richtlinien, hat nicht wieder an der Wahl teilgenommen. Er machte einen ehrlichen Eindruck, auch wenn er öfters mit seinen Mitstreitern in Konflikt geriet.

Gerald Häfner ist den Lesern des jedermensch sicher

kein Unbekannter. Er ist bei den Grünen im Europäischen Parlament. Er war und ist bei „Mehr Demokratie“ aktiv und hat seine Wurzeln in Achberg.

Bei aller Sympathie ist mir nicht viel zu Ohren gekommen, was diese Menschen eigentlich in dem Parlament gemacht haben.

Also welchen Zugang kann ich zu Europa noch haben?

Klar, wäre ich in einem anderen Jahr geboren, dann wäre ich vermutlich Pole. Meine Großeltern und Eltern kommen aus dem heutigen Polen. Geboren bin ich am Bodensee als Flüchtlingskind, an der Grenze zur Schweiz und Österreich. Ich lebe heute überwiegend in Österreich und arbeite in Deutschland. Dieses kleine bescheidene Lebensumfeld berührt gleich vier Staaten in Europa. Deswegen bin ich auf jeden Fall bekennder Europäer.

Am Bodensee fällt es mir nicht schwer grenzüberschreitend aktiv zu sein. Talentierte in Deutschland und Österreich bin ich unterwegs. Nehme an ebensovielen Veranstaltungen in Österreich wie Deutschland teil. Die Gemeinwohlökonomie kommt aus Österreich und ich arbeite im Energiefeld Bodensee-Oberschwaben mit. In letzter Zeit direkt mit den vorarlberger Aktiven zusammen.

Auf dieser Ebene ist es schon ein kleines Europa. Erleichternd kommt dazu, dass es dabei keine verschiedenen Sprachen gibt. Und selbstverständlich habe ich schon in vielen Ländern Europas Urlaub gemacht.

Was können wir also für Europa tun?

Klar dürfte geworden sein, dass es viele zwei-, dreistaatliche Initiativen gibt, in denen sich viele Menschen engagieren und mitarbeiten. Das ist sicher auszuweiten. Neben vielen sozialen Initiativen sind hier vor allem diejenigen zu nennen, die gegen die Militarisierung der EU-Außengrenzen sich engagieren. Die Entwicklung europäischer Bürgerabstimmungen ist zu forcieren und bedarf noch mehr Zusammenarbeit der Initiativen in den europäischen Ländern.

Wichtig ist dabei zum einen die Staatsgrenzen auch innerlich abzuschaffen, aber dabei den Respekt vor anderen kulturellen Ausrichtungen beizubehalten. Die Massivität der europäischen Politik, die nicht gerade einen besonders demokratischen Eindruck hinterläßt, soll uns nicht davon abhalten Menschen über alle Grenzen hinweg zu achten und solidarisch miteinander umzugehen. Denn wir sind bei allem nicht so verschieden. Die alternativen Tendenzen im Griechenland der Finanzkrise sind ähnlich den Bestrebungen in anderen Ländern Europas.

Da zeigt es sich doch. Wir sind Europäer!

Dieter Koschek

## Gasland

Der Film (im Kulturraum am 9.4. gezeigt) ist eine Art Roadmovie. Dem Regisseur wurde ziemlich viel Geld angeboten für ein Leasing-Geschäft auf seinem Land. Das machte ihn stutzig und er wollte wissen, warum er soviel Geld bekommen sollte. Die Unternehmen wollen Fracking auf seinem Land anwenden, eine Methode zur Schiefergasförderung, das im Zeichen von Energieengpässen und dem Peakoil neue Energiequellen (und gute Einnahmen) verspricht. Seine Story ist ziemlich erschreckend. In der Nähe von Bohrungen ist das Wasser verseucht durch den Chemikalien-Cocktail, der dem Wasser beigemischt wird, das in den Boden gepresst wird, damit das Gas entweichen kann. Die

Menschen haben zu-  
meist eigene Brunnen  
und einige Zeit nach  
dem Fracking kön-  
nen sie ihr Wasser  
nicht mehr trinken, ja  
es enthält viel Gas, so  
dass man es anzün-  
den kann. Fracking

boomte in den USA stark. In manchen Gegenden ist die Landschaft total zerstört, weil ein Bohrturm neben einem anderen steht.

Viel Bewohner klagen über Beschwerden, Tieren fallen Haare aus und werden krank – und die Politik macht nicht viel, weil die meisten Geschädigten gezwungen sind zu schweigen. Denn als sie die Bohrfirmen auf ihr Land ließen unterschrieben sie eine Schweigepflicht im Vertrag. Offizielle Vertreter der Gasindustrie leugnen die Gefahren und lassen sich verleugnen.

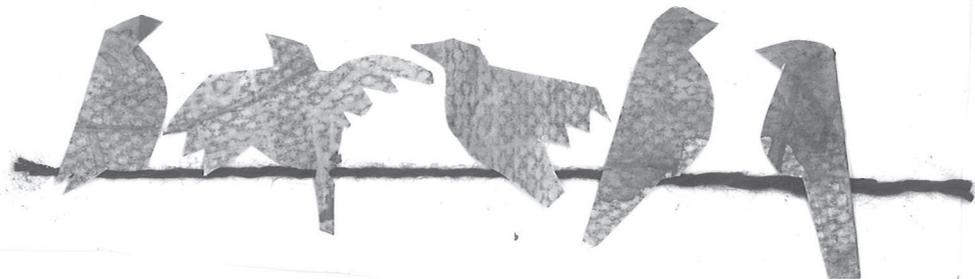
Eigentlich ein Horrorfilm, der dann die Frage aufwirft, was kann der einzelne Mensch, die Bevölkerung tun. Den Film ansehen und sich nicht ohnmächtig fühlen ist ein erster Schritt. Widerstand und der Weg in eine bessere gesündere Zukunft fängt immer mit der Selbstaufklärung an: sich informieren, sich austauschen, das wahre Geschehen erkunden, sich sachkundig machen. In einem weiteren Schritt ist das Geschehen öffentlich zu machen, Andere über den Sachverhalt aufzuklären und dabei Verbündete, Gleichdenkende zu suchen und eventuell mit ihnen eine Bürgerinitiative zu starten.

Wie es heute scheint, sprechen sich deshalb viele Gemeinden und Regionen gegen Fracking aus – es ist aber nicht gesetzlich geregelt und von daher immer noch eine politische Möglichkeit, dass das Fracking in Deutschland zum Einsatz kommt. Der Widerstand wächst - auch dank des Films „Gasland“. In Vorarlberg hat sich die Landesregierung gegen

Fracking ausgesprochen und zusammen mit den Vorarlberger Nachrichten haben sich über 60 000 Menschen per Unterschrift gegen Fracking im Bodenseegebiet ausgesprochen.

Doch es ist noch lange nicht vorbei, denn z.B. hat das europäische Parlament beschlossen, dass Fracking keine Umweltverträglichkeitsprüfung braucht (VN 13.3.14).

Widerstand ist wichtiger geworden, denn seit der Krim-Krise geht es um das russische Gas bzw. um einen Ersatz dafür. Immer mehr Lobbyisten fordern die Freigabe der Schiefergasförderung. Besonders kriminell zeigt sich der EU-Energie-Kommissar Oet-



tinger, indem er - wie bisher auch – die Atomkraft fördern will und das Fracking erlauben will.

Wir sollten wachsam bleiben. Dazu soll so ein Film, wie „Gasland“ helfen.

*Dieter Koschek*

## Neues Denken für eine Welt im Umbruch

Zum Tode von Hans-Peter Dürr

„Ein Baum, der fällt, macht mehr Lärm, als ein Wald, der wächst. Lasst uns deshalb dem wachsenden Wald lauschen!“

(eine von Hans-Peter Dürr oft zitierte tibetische Weisheit)

Eine der großen Gestalten der Gegenwart ist aus dem Leben gegangen. Hans-Peter Dürr, Quantenphysiker und Philosoph, Brückenbauer zwischen Naturwissenschaften und Spiritualität, Zukunftsdenker und zivilgesellschaftlicher Aktivist, Träger des alternativen Nobelpreises und mit der Wissenschaftler-Vereinigung PUGWASH auch Friedensnobelpreisträger, ist im Alter von 84 Jahren nach langer Krankheit in München gestorben.

Das letzte Vierteljahrhundert seines Lebens war es ihm ein zentrales Anliegen, mit der von ihm gegründeten Initiative „Global Challenges Network (GCN) die weltweiten Antworten auf die bedrohlichen Herausforderungen der Gegenwart in einem globalen Netzwerk zu verbinden.

*d.k.*

## Gemeinwohlökonomie

Gemeinsam präsentierten 14 Unternehmen aus den Energiefeldern Vorarlberg und Bodensee-Oberschwaben am 24.4.2014 im Badehaus des Hotel Kaiserstrand in Lochau (passend auf dem Bodensee) der Presse ihre Gemeinwohl-Bilanz und berichteten, warum sie die Gemeinwohl-Ökonomie unterstützen und was sich seit der Erstellung der Bilanz in ihrem Unternehmen alles verändert hat.

Die Bewegung konnte in den letzten Jahren durch den Einsatz vieler hundert Freiwilliger wachsen und in vielen Ländern Fuß fassen. Erstmals wurde deswegen ein internationaler Jahresbericht über die neuen Entwicklungen und Höhepunkte 2013 zur gleichen Zeit in regionalen Pressekonferenzen vorgestellt.

Die Pressekonferenzen fanden ausserdem in Wien, Graz, Eisenstadt, München, Düsseldorf, Hamburg, Berlin, Valencia und weiteren Städten statt.

„Wir unterstützen die Gemeinwohlökonomie, da wir an eine Veränderung der herkömmlichen Wirtschaft glauben und hier für uns – unsere Mitarbeiter und Kunden, aber auch für den Lebensraum Lech – Impulse setzen wollen. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden die Gemeinwohlbilanz – gemeinsam mit allen Mitarbeitern – zu machen und diese auch in voller Transparenz nach außen zu tragen. Wir als Bank sehen uns hier besonders in der Pflicht und übernehmen konkrete Verantwortung. Der Prozess selbst war geprägt von interessanten Dialogen und Diskussion und hat viele weitere Projekte und ein neues Bewusstsein bei allen Beteiligten hervorgebracht.“

*Georg Gundolf, Raiffeisenbank Lech/Arlberg*

Bei seinem Vortrag Anfang Mai 2014 in Bregenz über sein neues Buch, hat Christian Felber auch neue Informationen über die Gemeinwohlökonomie preisgegeben. Er verkündete, dass die Dornbirner Sparkasse eine Gemeinwohlbilanz erstellen will. Er kündigte an, dass VAUDE, Tettngang, im Herbst ihre Gemeinwohlbilanz vorstellen wird. Desweiteren hat das Land Salzburg die Gemeinwohl-Ökonomie ins Regierungsprogramm aufgenommen.

Besonders aus den spanisch sprechenden Ländern konnte Felber großes Interesse melden. So gibt es nun neue Energiefelder in Mexiko, Argentinien und Kolumbien. In Spanien selber gibt es bereits mehrere lokale und regionale Energiefelder.

Christian Felber plädiert stark dafür, dass nicht nur Unternehmen, sondern auch Gemeinden und Städte eine Gemeinwohlbilanz erstellen sollen. So gibt es bereits eine Gemeinwohl-Modellregion in Südtirol (Vintschgau): Die vier Gemeinden Laas, Mals, Latsch und Schlanders erstellen ihre erste Gemeinwohlbilanz. Eine weitere Gemeinde mit Gemeinwohl-Bilanz ist Chacao in Caracas (Venezuela).

## Degrowth-Konferenz

Die Vierte Internationale Degrowth-Konferenz für ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit wird vom 2.-6. September 2014 in Leipzig stattfinden. Auf der Degrowth-Konferenz stehen konkrete Schritte für eine Gesellschaft jenseits von Wachstumszwängen im Mittelpunkt. Die Konferenz bietet einen Raum für wissenschaftliche Debatten, den Austausch zwischen Aktivist\_innen und wirtschaftlichen Pionier\_innen sowie künstlerische Ansätze zum Thema. Es werden aktuelle Forschungsergebnisse sowie konkrete Projekte und Politikvorschläge vorgestellt, ausprobiert und diskutiert. Die Degrowth-Konferenz 2014 in Leipzig ist Teil eines internationalen Veranstaltungszyklus: bislang gab es 2008 in Paris, 2010 in Barcelona und 2012 in Venedig sowie in Montreal Degrowth-Konferenzen.

### Warum Degrowth?

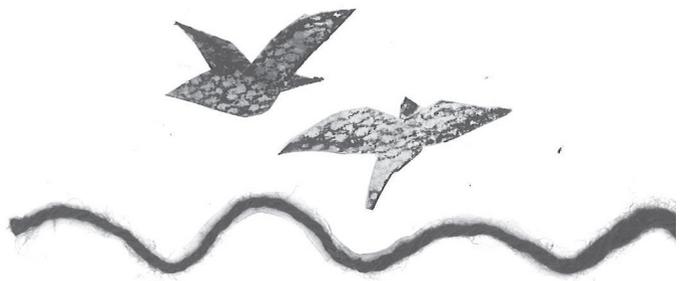
Im Deutschen gibt es für "Degrowth" unterschiedliche Übersetzungen mit verschiedenen Bedeutungen: beispielsweise "Postwachstum", "Schrumpfung", "Wachstumswende" oder "Entwachstum". Gemeinsam ist die Überzeugung, dass eine auf Wachstum basierende Gesellschaft keine Zukunft hat: Trotz technologischer Lösungsversuche für ein „Grünes Wachstum“ steigen Ungleichheit und Umweltverbrauch weiter an. Es ist an der Zeit, Formen von Wirtschaft und Gesellschaft aufzubauen, die unabhängig vom Wirtschaftswachstum ein gutes Leben für alle ermöglichen!

4. Internationale Degrowth-Konferenz  
c/o Konzeptwerk Neue Ökonomie  
Klingenstr. 22

04229 Leipzig

Tel: +49-(0)341-39281686

E-Mail: [info@degrowth.de](mailto:info@degrowth.de)



# Inmitten meiner Wahrnehmung das Apfelgrün!

„Ich lade euch heute ein, ein wenig bei der Farbe Grün zu verweilen. Selten passiert es, dass wir eine Farbe besuchen. Doch im BAF ist schon so manches entstanden, und dieses Jahr begleitet uns die Farbe. Im April soll es um die Wahrnehmung gehen.

Was ist Wahrnehmung?

Etwas, was ich für wahr halte oder etwas, das ich annehme, weil vorhanden?

Oder vielleicht sogar etwas, was ich bisher noch gar nicht wahrgenommen habe, mir bisher fremd war?

Textauszug aus „Der Mann ohne Eigenschaften-II. Aus dem Nachlass“ von Robert Musil:

„Unter jeder Wahrnehmung ist Musik, Gedicht, Gefühl. Aber es ist gefesselt, unveränderlich gemacht, ausgeschaltet, weil wir die Dinge wahr-, das heißt ohne Gefühl nehmen wollen, um uns nach ihnen zu richten, statt sie nach uns.“

Mich begeistert immer wieder die Sprache, in der wir uns so sicher fühlen und mit der wir gleichzeitig so viel Unsicherheit und Mißverständnis säen können. Denn oft sprechen wir von unseren Wahrnehmungen und halten sie für eine allgemeingültige Realität.

Ich habe heute einen kleinen Test für uns vorbereitet. Keine Angst, hier kann niemand versagen, sich blamieren oder outen. Nein, ein Test um sich und sein eigenes Empfinden wahrzunehmen.

Während dieser Testphase gibt es noch eine kleine Besonderheit. Ich bitte euch selbst zu entscheiden, ob ihr das Apfelgrün, also das richtige Apfelgrün oder das allgemein gültige Apfelgrün heraus finden wollt. Oder aber das Apfelgrün, das eurem Empfinden entspricht.

Oft vergessen wir, dass wir nicht nur mit den Augen wahrnehmen, wir hören, riechen und wir schmecken.

Heute lade ich euch ein, das Grün in seiner Fülle zu schmecken.

Im BAF selber steht am Boden ein grünes Ausrufezeichen. Es besteht aus Weizengras. Wie gesund dieses Gras ist, wissen viele gar nicht. Da es aber mehr gesund ist, als es schmeckt, werden wir es noch mit frisch gepresstem Orangensaft verfeinern.

Inmitten meiner Wahrnehmung das Apfelgrün!

Aus der Einführung durch die Künstlerin Katja Dell.

Die Anwesenden konnten ihre Wahrnehmung anhand von Farbblättern in diversen Grün testen!

Informationen zu Weizengras in der Redaktion erhältlich.



weizengras  
Installation Katja Dell

# ver.rueckt@eulen.spiegel

Die Idee war schnell geboren. Als die Ausstellung „freies land“ stattfand, schlug Harald Gmeiner vor, bei seiner Finisage einen Aktionstag durchzuführen, bei dem alle Mitwirkenden im Eulenspiegel sich auch darstellen können, quasi einen Tag der offenen Tür mit anderen Mitteln durchzuführen.

Die Idee hatte freien Lauf. Es war sozusagen auch das dreijährige Jubiläum des neuen Eulenspiegels. An diesem Tag hatten also alle Beteiligten die Türen offen: BAF mit der Weizengrasperformance von Katja Dell, der Bioladen mit einer Plakatausstellung, Bettina Lanka mit Angeboten der Fussreflexzonenmassage, Energiesparberater Günter Edeler mit einem Energiefahrrad, im Kulturraum fand ein Seminar mit Hans-Peter Regele statt, Musik wurde geboten von „alex dominik erno gerd johannes matias mia und gästen“. Das Café bot Speisen aus allen Jahrzehnten des Eulenspiegels an und der „Wasserburger“ wurde aus der Taufe gehoben.

Teile der Gäste gingen dann mit Harald Gemeiner durch den Ort zur Kunstaktion (siehe nächste Seite). Zudem wurden diverse Gestalten, die dem Till Eulenspiegel ähnlich sehen an der Decke des Cafés präsentiert (siehe letzte Seite).

Unsentimental wurde in die Geschichte geschaut: Fotoalben, Gästebücher und jedermensch-Archiv boten Einblicke. Tatjana Kerl stand für Fragen zur Verfügung.

Der Start der Aktion war entsprechend. Die Rudolf-Steiner-Bibliothek wurde entstaubt und im Lokal als Stützen des Projektes präsentiert.

## **verrückt**

*ich habe keine angst mehr verrückt zu werden, ich bin verrückt vom normalen. was ist normal? normal sind diejenigen, die sich als normal empfinden. ich finde mich auch normal und doch bin ich verrückt. weil die sich als normal empfinden ihre normalität zur norm machen. etwas zur norm machen bedeutet, dass alle sich danach richten müssen, sie fühlen müssen, sie denken müssen, sie leben müssen um normal zu bleiben. wenn man dies nicht mehr tut, ein stück anders lebt fühlt denkt handelt, ist mann frau nicht mehr normal. mann frau ist weggerückt von ihrer norm. und das ist gut. denn mann frau kann denken fühlen handeln wie mann frau selber es möchte. und deshalb ist es gut weggerückt zu sein, verrückt zu sein.*

*aus dem gästebuch des eulenspiegel 1981*

*Harald Gmeiner hat eine Broschüre über den Tag erstellt, die im Eulenspiegel oder bei ihm für 10 € bezogen werden kann: harald gmeiner | harald@gmeiner.cc | www.haraldgmeiner.cc | www.vimeo.com/gmeiner | +43 699 131 202 65*

d.k.



die stützen des eulenspiegel  
Installation Tatjana Kerl

# kunst.aktion@wasser.burg

erst bewandelung des wasser burger bar fuss weges  
inclusive vermeerung und potentierung des wasser burger wasser burgers in sechs stationen.

1. station  
ahnung verliebung

eulung luftung  
beredung musizierung  
wasserburger ostung  
luftung weissung markierung fixierung



2. station  
bedenkung

eulung feuerung  
beredung musizierung  
wasserburger südung  
feuerung rotung markierung fixierung



3. station  
handelung

eulung wasserung  
beredung musizierung  
wasserburger westung  
wasserburger blauung markierung fixierung



4. station  
freuung ruhung

eulung erdung  
beredung musizierung  
wasserburger nordung  
erdung schwarzung markierung fixierung



5. station  
centerung

eulung himmelung  
beredung musizierung  
wasserburger obung  
himmelung grünung markierung fixierung



6. station  
fussung waschung

eulung wurzelung  
beredung musizierung  
wasserburger untung  
wurzlung weissung markierung fixierung  
fussung waschung





# Bewegtes Lernen

Den Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen

## Kulturfreiheit für Syrien und anderswo

Den Beitrag von Jürgen Kaminski können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen

### Leerkörper?

Wenn die Lehrenden  
den Lernenden  
den Lehrstoff  
nicht lehrreich  
vermitteln,  
können Lernende  
von Lehrenden  
Schlechtes  
lernen.

*Brigitte Kunkel*

Gewissensfreiheit empfand Goethe als die unerläßliche Voraussetzung eines wahrhaft menschlichen, schöpferischen Ethos. Die Persönlichkeit ist ihm letzter Träger von Gewissensentscheidung, nicht eine geschichtliche Einrichtung, die die Menschen auch gegen ihre ehrliche Überzeugung zwingen mag.

*Ernst Barthel: Goethe (1948)*

# Übers Häuserbauen

Alles muss gut stehen und belastbar sein. Mit Tüchern werden die Öffnungen verhängt. Sie sind leicht und rutschig und werden mit Sandsäckchen beschwert oder mit Klammern befestigt. Das Bauen braucht Überblick und Koordination, bis alles fest und haltbar ist. Der ganze Körpereinsatz ist gefordert. Nun wird der Innenraum eingerichtet - mit Polstern, Fell oder Decken - und Geschirr für das Essen wird auch noch gebraucht. Drinnen ist es eng, gemütlich und warm. Farbige Licht fällt durch die Tücher. Die Geräusche dringen nur gedämpft herein: allein für mich sein, ruhen, träumen, ge- und auch verborgen sein. Oder zu zweit: Nähe und Austausch, Vertrautheit, Eintauchen, Tiefe, Geheimnis. Aus der Geborgenheit im Innern entsteht Interesse am Aussen: auf dem Dach sitzen, Überblick haben, gesehen und gehört werden. Die Kontaktaufnahme kann viele Formen annehmen: schauen, zu Besuch gehen, herausfordern, necken, bis man "aus dem Häuschen" ist. Da krabbeln die Hunde neugierig aus ihrem Haus heraus, schnüffeln in fremden Häusern herum oder dringen ein, suchen Beute oder wollen ihre Stärke zeigen. Das kann leicht eskalieren, da müssen Grenzen gezeigt werden. Die allzu Wilden werden so gezähmt, mit Futter gelockt, gestreichelt. Das Spiel ist Ausdruck des elementaren Bedürfnisses, sich selbst in sich und am Anderen zu spüren.

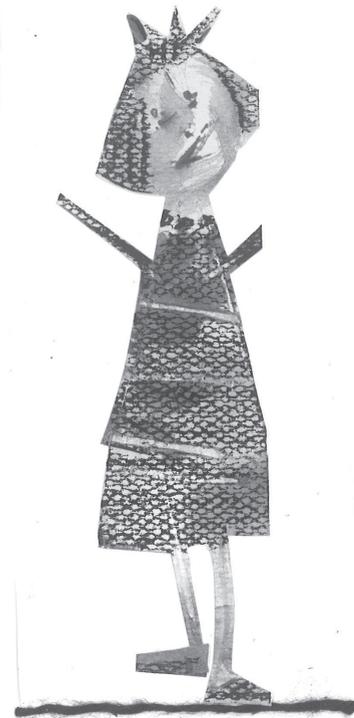
Unser erstes "Haus" in der Welt ist unser Körper - in ihn leben wir uns in der frühen Kindheit ein. Seine Organe müssen erst "ausgebaut" werden, in einen eigenen Rhythmus kommen. Durch die "Sinnesfenster" wird die Welt erlebt. Vollständig "eingezogen" (und damit schulreif) sind wir erst, wenn auch das Festeste - die bleibenden Zähne erscheinen. Unser "Körperhaus" wird umso brauchbarer, je besser die Qualität seiner Baumaterialien ist. Und ob wir auch beim Bau zuerst die Fundamente beachten. Sprich: Nahrung, Kleidung, Vorbild, Zuwendung und nicht zu früh beginnen, am Oberstübchen zu bauen, ehe das Fundament gesichert ist (intellektuelle Frühförderung).

Das Spiel des Kindes drückt sozusagen sein eigenes Bauen und einrichten im Körper aus oder andersherum - es arbeitet in dieser Tätigkeit am Körper. Es wird umso reicher, je lebendigere Erfahrungen es dabei macht. Wir müssen uns nur an den Reichtum unserer ersten Sinneserfahrungen erinnern: die Geborgenheit im "Gräble" des Elternbettes, der Geschmack der selbstgeknackten Nüsse, die von der Sonne gewärmten Steinplatten im Hof, die Weichheit und Stille des winterlichen Schneefalls. Solche Erinnerungen sind Schätze, die uns noch als Erwachsene wärmen und nähren.

Gelingt uns das Einleben im Körper und in der Welt nur unzureichend, dann fühlen wir uns hüllenlos, verloren und ausgeliefert. Unter Umständen beginnen wir das, was wir in uns nicht finden, im Andern zu suchen - ein Grund für viele Erwachsenen-Probleme. Die Selbstsicherheit geht durch unterschiedliche Herausforderungen unseres Schicksals immer wieder ein Stück weit verloren und muss auf neuer Stufe gefunden werden. Fühlen wir innere Sicherheit im Umgang mit den Menschen, denen wir beruflich begegnen, mit Vermietern, Nachbarn? Die Rechtsverhältnisse und Verträge sind das Aushandeln von Grenzen und Verbindungen zwischen mir und den Anderen. Können wir gut zusammenarbeiten und nehmen auch Andere in ihren Stärken und Schwächen respektvoll an? Hier erweist sich die Qualität unserer Fundamente und es treten auch die "Gerümpelkammern" in Erscheinung, die wir neu ordnen müssen.

So ist das kindliche Häuschen-Bauen ein grundlegendes Einleben in Ich - Welt, Heimat - Freunde, Regionalität - Globalität.

*Tatjana Kerl, Waldorfkindergarten Bregenz*



**Mit der Seele wie ein Adler fliegen,  
schauend weit, was sich bewegt,  
und im rechten Augenblick  
ergreifen, was darniederliegt.  
Gabriele Kleber**

## Weitere Besserung

Den Beitrag von Barbara Wagner können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen

## Der Kunzenhof

Der Kunzenhof liegt am östlichen Stadtrand von Littenweiler an einem steilen Nordhang. Das über 300 Jahre alte Wohn- und Wirtschaftsgebäude ist von etwa zwei Hektar Grünland mit verschiedenen Streuobstbäumen umgeben. Es gibt einen bäuerlichen Haus- und Kräutergarten, ein kleines Feld, einen See, der von der hauseigenen Quelle gespeist wird. Das Gelände wird mit Hilfe der Tiere gepflegt, den Eseln, den Schwarzwälder Milch- und Wollziegen, den Schafen, den Laufenten, den Hühnern, den Katzen und dem Hund.

Themen am Lernort Kunzenhof:

- Wesensgemäße Nutztierhaltung (Esel, Ziegen, Schafe, Hund, Katze, Hühner, Enten).
- Landschaft, gestaltetes Land (Sicheln, Sensen, Heu- und Laubheubereitung).
- Lebensmittel Milch (melken lernen, Milch verarbeiten, Herstellung von Sahne, Butter, Käse, Quark).
- Vom Apfel zum Saft und Mus.
- Getreidearten (Anbau, Verarbeitung, Mehlsorten, Brotbacken).
- Wild-, Gewürz- und Heilpflanzen (kennenlernen, ernten, verarbeiten, zubereiten, essen, Herstellung von Tee, Tinkturen, Salben).
- Kleidungsfasern (Wolle: vom Schaf zum Faden, Flachs: vom Anbau zur Faser).
- Pflanzenfarben (sammeln, Wolle färben).
- Holz (nachwachsender Rohstoff, Energieträger).
- Eisen (verarbeiten, schmieden).
- Vogelschutz (einheimische Vögel kennen lernen, Vogelstimmenexkursion, Nistkastenbau).
- Ökologische Kreisläufe, Fruchtbarkeit der Erde (Kompostbereitung, Humusbildung).

Sinnvolles Tätigsein im vielseitigen bäuerlichen Leben erfüllt alle mit großer Zufriedenheit und Freude. Dies ist in der heutigen, an elementaren Erlebnissen armen Zeit besonders förderlich.

Der Lernort Kunzenhof ist Teil des weltweiten bürgerschaftlichen Engagements für eine zukunftsfähige Welt. Er verfügt nur über geringe öffentliche Gelder. Zur ganzjährigen Aufrechterhaltung des Bauernhofes und zur Durchführung der Projekte sind wir auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Wir freuen uns über einmalige Spenden und über Fördermitglieder, die den Lernort Kunzenhof dauerhaft finanziell unterstützen.

*Lernort Kunzenhof, Gabriele Plappert, Littenweilerstraße 25 A, 79117 Freiburg, Telefon 0761/63726*

## Eher uneinheitlich

Den Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen

## Schöpfertum schützen

Den Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen

## Kulturelle Befreiung

Den Beitrag von Jürger Kaminski können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen





## Junger Mensch mit großer Aktion

Mit 10 Jahren beeindruckte ihn die Friedensnobelpreisträgerin Wangari Mathai aus Kenia, die mit vielen anderen zusammen über 30 Millionen Bäume pflanzte, sehr. Felix Finkbeiner beschloß, solches auch zu machen. Mit seinen Mitschülern hat er die Presse eingeladen und den ersten Baum gepflanzt.

Andere Schulen haben von der Idee erfahren, auch in anderen Ländern, und sich der Umweltaktion "Plant for the Planet" angeschlossen. Das Ziel ist, bis 2020 viele Milliarden Bäume zu pflanzen - gegen die Klimakrise und für die Zukunft unserer Erde.

Bei dem Projekt der Kinder helfen 17 erwachsene Mitglieder. Denen stehen 17 000 Kinderbotschafter in 29 Ländern gegenüber, welche auch Vorträge halten, wenn sie angefragt werden, wie Felix Finkbeiner selbst schon von der United Nations-Vollversammlung in New York mit dem Thema "stop talking, start planting".

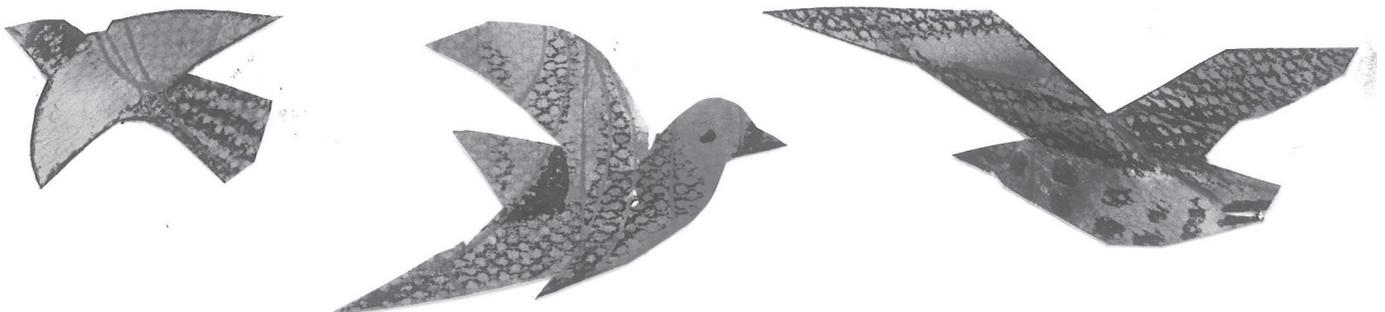
An erfahrenen Umweltaktivisten bewundert Felix Finkbeiner ihr Durchhaltevermögen besonders. Ein ganzes Leben lang aktiv bleiben und sich immer wieder selbst neu zu motivieren, das erscheint ihm nach seinen "jungen" Erfahrungen nicht einfach zu sein. Mit 15 Jahren zählte er zu den 100 einflußreichsten Deutschen und ist auf der ganzen Welt aktiv.

*Barbara Wagner*

## Was Waldorfschulen schon fast 100 Jahre machen

Die Bewertung nach Ziffern wird der Persönlichkeit unserer Kinder nicht gerecht. Das Notensystem stammt aus einer psychologisch und pädagogisch uninformatierten Epoche. Es dient der Selektion, korrumpiert die Schüler und gehört definitiv nicht mehr ins 21. Jahrhundert. Hat der Schüler an Motivation zugelegt? Ist er interessierter geworden? Hat er gelernt, mit einem Mißerfolg besser umzugehen? Wie viele neue Ideen hat er entwickelt? All diese Fragen lassen sich nicht durch ein Dokument mit Ziffern beantworten. Es ist deshalb höchste Zeit, die Notenzeugnisse zu ersetzen. An ihre Stelle sollte ein sorgsames, auf die Individualität des Kindes bezogenes Monitoring treten. Statt Zensuren zu vergeben, sollten Lehrer schriftliche Beurteilungen verfassen über den Lern- und Entwicklungsweg ihrer Schüler, über ihr Können und ihre Persönlichkeit. Dies gilt für Jahrgangszeugnisse ebenso wie für das Abgangszeugnis oder das Abitur. Für die Berufswelt sind Ziffern-Zensuren ohnehin von keiner Bedeutung. Hier zählen Qualitäten wie Führungsstärke, Begeisterungsfähigkeit, Teamgeist, Flexibilität oder die Fähigkeit, andere mitzureißen, von denen ein herkömmliches Zeugnis nichts weiß.

*Der Philosoph Richard David Precht*



# Meine wichtigsten Informationsquellen

Ich lebe in einer Arbeits- und Wohngemeinschaft, die zur Zeit von zwölf Frauen und Männern im Alter zwischen 40 und 20 bevölkert wird. Ich bin der Älteste (64). Durch das Leben hier in Wasserburg am Bodensee bin ich in der glücklichen Lage, meine eigenen Informationsquellen ständig durch die aller anderen Mitglieder der Wohngemeinschaft zu ergänzen und zu erweitern. Jeder hat so seine speziellen Interessen, und das wirkt sich aus.

Grundlageninformation: Täglich eine Stunde esoterisch-meditativer Arbeit auf der Grundlage der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners und eine Stunde Arbeit in weiteren anthroposophischen und sozialpolitischen Texten. Diese Grundlagenarbeit gibt mir nach meiner Überzeugung eine recht gute Beurteilungsmöglichkeit der Tendenzen im kulturellen, rechtlichen und wirtschaftlichen Bereich. Rudolf Steiner hat die gute Eigenschaft, überall das aufzuzeigen, was als positive Möglichkeit drinliegt, und genauso schonungslos darzustellen, wohin bestimmte Tendenzen der nationalen und internationalen Politik seit etwa 250 Jahren führen. Ich profitiere davon sehr viel. Die wichtigsten anderen Informationsquellen, die ich benutze, ergeben sich aus meiner Aufgabenstellung. Sie liegen darin, in Aufsätzen und Berichten, die so ziemlich jeder lesen kann, das aufzuzeigen, was sich an negativen und positiven Tendenzen im Hinblick auf das persönliche und das Zusammenleben in der großen Gesellschaft ergibt.

„Frankfurter Rundschau“: regelmäßig; sie enthält soviel Kritik, wie man dem Normalbürger noch eben zutrauen kann.

„Stern“: regelmäßig; enthält viel von dem, was sich ganz langsam an vernünftigen Einzelaspekten durch eine Masse von Unsinn hindurchquetscht. Das ist für mich deshalb besonders interessant, weil hier eine Mischung von absolutem Blödsinn und einigem Sinn in der Weise enthalten ist, die auch einen konservativen Mitmenschen allmählich gewisse Punkte zum Bewußtsein bringen kann.

„Die tageszeitung“ („taz“): regelmäßig; enthält wichtige Informationen, die man in veränderter, nicht ganz so schnoddriger und zynischer Form gut an Menschen weitergeben kann, die schon in einigen Punkten bewußt geworden sind.

„Informationsdienst für unterbliebene Nachrichten“: Ich verwende sehr viele Informationen, die hier stehen, um sie möglichst taktvoll, schriftlich und mündlich an Menschen weiterzugeben, die den Verhältnissen in der Bundesrepublik Deutschland und in der Welt noch ganz naiv und gläubig gegenüberstehen, oder die für ihr Gefühl, daß wir in einer Welt des Chaos, eingerichtet durch „Ordentliche“ leben, entsprechende Tatsachen suchen und brauchen.

Ich lese nebeneinander viele „linke“ Zeitungen und Zeitschriften, weil mir hier am deutlichsten entgegentritt, was in unserer Gesellschaft fundamental verändert werden muß. Notwendige konstruktive Veränderungen kann ich allerdings der linken Presse nicht entnehmen; ich finde sie in der Idee der sozialen Dreigliederung, für die ich arbeite.

Alles „Grüne, Bunte, Alternative“, dessen ich habhaft werden kann: Was sich hier zum Ausdruck bringt, ist, trotz allem Chaotischen, immer der Ansatz zu neuen Lebensformen im Persönlichen und im Gesellschaftlichen. Ich versuche die einzelnen Bewegungen zu unterstützen, auch in den Phasen, in denen sie sich scheinbar oder wirklich festgefahren haben. Für mich sind dies wichtigste Informationen für eine in der Zukunft liegende, aber doch zu erreichende neue Welt. Alles Spirituelle, dessen ich habhaft werden kann: Dabei ist für mich besonders interessant, daß die Menschen auf der Suche nach den spirituellen Untergründen unseres Daseins sich viel lieber eigenwillig auch den tollsten Aktionen hingeben, anstatt bei einem großen Meister des Abendlandes eine lebenslängliche Lehr- und Gesellenzeit durchzumachen. Der spirituelle Weg der umfassenden Anthroposophie Rudolf Steiners ist auch heute noch viel zuwenig bekannt. Ich führe das auf Versagen der anthroposophischen Kreise zurück, zu denen ich ja auch, wenn auch als Opponent, gehöre.

Jegliche anarchistische Literatur, die mir in die Hände kommt (auf der Grundlage der anarchistischen Klassiker): Ihr Ziel ist der sich selbst bestimmende und zugleich der die Gesellschaft aktiv mitbestimmende Mensch. Das sind auch meine Ziele.

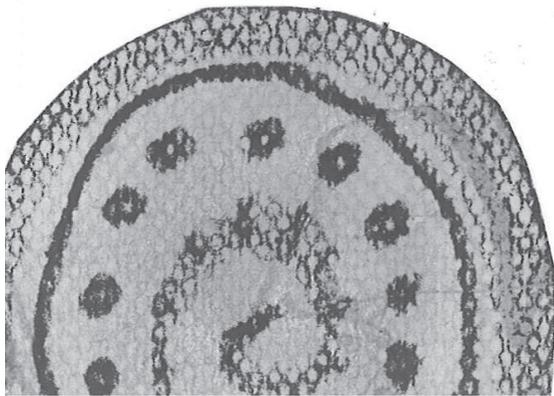
Den „Kompost“ und die „Grüne Kraft“ empfangen ich stets mit großer Freude und Erwartung wegen der Buntheit, Fülle und Widersprüchlichkeit ihrer Aussagen. Ich schaffe es allerdings nie, sie ganz zu lesen. Die „Neue Politik“ von Wolf Schenke lese ich regelmäßig wegen der außenpolitischen Inhalte und Aspekte. Ich kenne keine Zeitschrift, die mehr über die Bundesrepublik im Zusammenhang mit der Welt politisch bringt.

Zu erwähnen wären noch die „vorgänge“ der Humanistischen Union, die „Darmstädter Blätter“ und vieles andere, zum Beispiel „konkret“. Mit Zorn, Interesse, aber auch innerer Erschütterung lese ich gelegentlich einen Stapel entschieden rechts stehender Zeitungen. Ich interessiere mich dafür, wie es in den Menschen meiner Generation, zumal in jenem Teil, der den Nationalsozialismus herbeigeführt hat, innerlich aussieht. Wäre die deutsche Kultur in ihrer wertvollen Substanz auch nur ein wenig mehr auf die Ebene der Politik gedungen, so wären nach meiner Ansicht diese Leute sehr oft, wenn nicht selbstän-

dige, so doch ausführende Menschenfreunde (und nicht Menschenvernichter) geworden.

Die wichtigste Informationsquelle sind für mich die Gespräche mit den Menschen, die ich regelmäßig jetzt in Wasserburg dreimal in der Woche von 20 bis 23 Uhr (Rundgespräche) seit vielen Jahren führe. In diesen Gesprächen, die ganz bewußt auch das Persönlichste berühren, kommt alles zum Vorschein, was sich als Ergebnis der Verhältnisse unserer Umwelt in den Menschen und ihrem Leben niederschlägt. Hier lerne ich verstehen, warum sich der eine, aus welchen Gründen auch immer, niedergedrückt fühlt, auch anpaßt. Und warum andere, gerade aus dem inneren und äußeren Elend unserer Zeitverhältnisse in Gedanken und Taten zu neuen Lebensvorstellungen kommen.

*Peter Schilinski im Mai 1980 als Antwort auf eine Anfrage von Werner Pieper*



## Über den "Jedermann"

Unsere kleine Zeitschrift findet langsam aber stetig immer mehr Verbreitung. Sie wird zur Zeit von den Berliner Studenten, mit denen wir eine intensive Verbindung erhalten, lebhaft diskutiert.

*Peter Schilinski in einem Brief vom September 1967 an Bodo Manstein*

## Unterstützung der Studentenbewegung

Nach dem Mordanschlag auf Rudi Dutschke führen wir mit vier Mitarbeitern sofort nach Berlin. Da ich den Initiatorenkreis des Sozialistischen deutschen Studentenbundes von Berlin persönlich kenne, wollten wir alle Anstrengungen unternehmen, um unüberlegte Handlungen zu verhindern. Es zeigte sich, daß unsere Sorge in gewisser Weise unbegründet war, denn es hatte sich inzwischen die Gruppe außerordentlich verstärkt, die für systematische Aufklärung der Bevölkerung eintrat. Wir hatten es also nicht nötig, wie wir befürchteten, in scharfe Opposition zu gehen. Wir konnten die Aufklärungsinitiativen durch Wortmeldungen und kurze Ansprachen im Auditorium Maximum der Technischen Universität unterstützen. Unser Mitarbeiter Bernhard Nierth kam durch glückliche Fügung auch recht ausführlich vor dem Fernsehen zu Wort.

Die Technische Universität ist inzwischen mit Einwilligung des Rektors Weichselberger gegen den Widerstand des Berliner Senats zum Aktionszentrum der Berliner außerparlamentarischen Opposition gemacht worden. Es finden permanente Tag- und Nachtdiskussionen im Auditorium Maximum statt, gleichzeitig arbeiten ebenfalls permanent 13 Arbeitskreise an den verschiedensten Aufgaben, so zum Beispiel fortlaufende Abfassung und Verbreitung von Flugblättern zur Aufklärung der Bevölkerung, genaue Erfassung aller Einzelheiten in der Auseinandersetzung zwischen Studenten und gewaltausübender Polizei, Abfassung und Herausgabe einer populären Gegenzeitung gegen Springer. Aufklärungsaktionen in Wohnblocks beginnend dort, wo Mitglieder der außerparlamentarischen Opposition wohnen. Den Arbeitskreis „Übung des Gesprächs mit der Berliner Bevölkerung“ konnten wir unter großer Teilnahme der Anwesenden im Audimax verstärken. - Es kommt jetzt alles darauf an, dass in differenzierter Weise über die Anliegen der außerparlamentarischen Opposition aufgeklärt wird...

Am 20. April haben wir in den Teestuben auf Sylt mit circa hundert Gästen ein vierstündiges aufklärendes Gespräch über die Anliegen der außerparlamentarischen Opposition geführt. Derartige Gespräche würden gegenwärtig wohl an allen Orten der Bundesrepublik Interesse finden.

*Peter Schilinski am 21. April 1968 an Beteiligte am sozialwissenschaftlichen Kolloquium im Studienhaus Rüspe über die Zeit von Karfreitag bis Osterdienstag*

# Meister der Prüfung

Eulenspiegel zog nach Böhmen gen Prag, als er von Marburg kam. Zu der Zeit wohnten dort noch gute Christen, und das war vor der Zeit, als Wiclif aus England die Ketzerei nach Böhmen brachte, die durch Johannes Hus weiter verbreitet wurde. Und Eulenspiegel gab sich da aus als großen Gelehrten, der schwere Fragen beantworten könne, auf die andere Gelehrten keine Erklärung abgeben und keine Erwiderung geben könnten. Das ließ er auf Zettel schreiben und schlug sie an die Kirchtüren und Kollegien an. Das begann, den Rektor zu verdrießen. Die Kollegaten, Doktoren und Magister mitsamt der ganzen Universität waren übel dran. Sie kamen zusammen, um zu beratschlagen, wie sie Eulenspiegel Fragen aufgaben, die er nicht beantworten könne. Wenn er dann schlecht dastehe, könnten sie mit guter Begründung an ihn herankommen und ihn beschämen.

Das wurde unter ihnen so beschlossen und für richtig gehalten. Und sie kamen überein und legten fest, daß der Rektor die Fragen stellen sollte. Sie ließen Eulenspiegel durch ihren Pedell ausrichten, des anderen Tages zu erscheinen und die Fragen, die man ihm schriftlich gäbe, vor der ganzen Universität zu beantworten, damit er also geprüft und sein Wissen anerkannt würde. Sonst sollte ihm seine Stellung nicht zugestanden werden. Eulenspiegel antwortete dem Pedell: "Sage deinen Herren, ich will das so tun und hoffe, als ein tüchtiger Mann zu bestehn, wie ich es bisher schon lange getan habe."

Am anderen Tag versammelten sich alle Doktoren und Gelehrten. Währenddessen kam auch Eulenspiegel und brachte mit sich seinen Wirt, einige andere Bürger und etliche gute Gesellen, um einem Überfall widerstehen zu können, den vielleicht die Studenten gegen ihn planten. Als er in ihre Versammlung kam, hießen sie ihn auf einen Lehrstuhl steigen und auf die Fragen antworten, die ihm vorgelegt würden.

Die erste Frage, die der Rektor ihm stellte, war, dass er sagen und als wahr erweisen sollte, wieviel Ohm Wasser im Meere seien. Wenn er die Frage nicht lösen und darauf keinen Bescheid geben könnte, wollten sie ihn als einen ungelehrten Widersacher der Wissenschaft verdammen und bestrafen. Auf diese Frage antwortete Eulenspiegel schlau: "Würdiger

Herr Rektor, heisset die Wasser stillstehen, die an allen Enden in das Meer laufen. Dann will ich es Euch messen, beweisen und davon die Wahrheit sagen; und das ist leicht zu tun." Dem Rektor war es unmöglich, die Wasser aufzuhalten. Also nahm er von der Frage Abstand und erließ ihm das Messen.

Der Rektor stand beschämt da und stellte seine zweite Frage: "Sage mir, wieviel Tage sind vergangen von Adams Zeiten bis auf diesen Tag?" Eulenspiegel antwortete kurz: "Nur sieben Tage; und wenn die herum sind, so heben sieben andere Tage an. Das währt bis zum Ende der Welt."

Dann stellte ihm der Rektor die dritte Frage: "Sage mir sogleich: Wo ist der Mittelpunkt der Welt?" Eulenspiegel antwortete: "Der ist hier. Diese Stelle ist genau in der Mitte der Welt. Und dass das wahr ist: Laßt es mit einer Schnur nachmessen, und wenn auch nur ein Strohalm daran fehlt, so will ich Unrecht haben." Der Rektor erließ Eulenspiegel lieber die Frage, ehe er es nachmessen ließ.

Dann stellte er ganz im Zorn die vierte Frage an Eulenspiegel und sprach: "Sag an, wie weit ist es von der Erde bis zum Himmel?" Eulenspiegel antwortete: "Es ist nahe von hier. Wenn man im Himmel redet oder ruft, das kann man hieniden wohl hören. Steigt Ihr hinauf, so will ich hier unten leise rufen: Das werdet Ihr im Himmel hören. Und wenn Ihr das nicht hört, so will ich wiederum Unrecht haben."

Der Rektor mußte mit der Antwort zufrieden sein und stellte die fünfte Frage: Wie groß der Himmel sei? Eulenspiegel antwortete ihm sogleich und sprach: "Er ist tausend Klafter breit und tausend Ellenbogen hoch, da irre ich mich nicht. Wollt Ihr das nicht glauben, so nehmt Sonne, Mond und alle Sterne vom Himmel und meßt es gut nach. Ihr werdet finden, daß ich recht habe, obwohl Ihr Euch nicht gern darauf einlassen werdet."

Was sollten sie sagen? Eulenspiegel gab ihnen über alles Bescheid, sie mußten ihm alle recht geben. Und nachdem er so die Gelehrten mit Schalkheit überwunden hatte, wartete er nicht lange. Denn er befürchtete, sie würden ihm etwas zu trinken geben, wodurch er umkäme. Deshalb zog er den langen Rock aus, wanderte davon und kam nach Erfurt.

*Hermann Bote: Ein kurzweiliges Buch von Till Eulenspiegel aus dem Lande, Braunschweig (1978)*

## Spiegeln oder säubern

Eine besondere Stellung in dieser mittelalterlichen Narrenwelt nahm die Figur des "Till Eulenspiegel" ein. Sie hat ihre einprägsame und unverwechselbare Gestalt bis heute erhalten. Jedes Jahr in der Fastnachtszeit - und da besonders in der Mainzer Fastnacht - steht sie wieder auf den Bühnen und verkündet mit ernstem Gesicht die komisch verhüllten Wahrheiten und Begebenheiten in gegenwärtiger Zeit. Diese Narrenfigur hat einen historischen Hintergrund. Till (Dietrich) Eulenspiegel lebte im Anfang des 14. Jahrhunderts in der Nähe von Braunschweig. 1350 ist er in Mölln gestorben, wo heute noch sein Grabstein zu sehen ist. Till Eulenspiegel zog als Schalksnarr durch die mitteldeutschen Lande, erzählte seine Geschichten und war zu allerlei Schwänken und Streichen aufgelegt. Sein Nachname "Eulenspiegel" (oder Niederdeutsch "Ulen Spiegel") ist wohl ein Spitzname. Denn er birgt zu auffällige Andeutungen, als dass diese nur zufällig wären. Die Eule, als Symbol der Weisheit, offenbart der Narr im Spiegel seines freigerückten Verstandes. Aber auch eine zweite Deutung ist nicht von der Hand zu weisen. Die "Ule" ist im Niederdeutschen ein runder, wie ein Eulenkopf geformter Besen aus Borsten, mit dem der Hof gefegt und gesäubert wird. So besagt "ulen" fegen oder säubern. In diesem Sinn könnte der Spiegel, in dem die Dinge der Welt erscheinen, von Till gesäubert vorgeführt werden.

*Walther Bühler, Dorothea Rapp: Lach dich gesund!  
Die Heilkraft des Humors (1990)*



Anthroposophie und jedermensch

Das Große

ist nur in kleinen Schritten zu erreichen

Den Beitrag von Anton Kimpfler können Sie nur in der gedruckten Ausgabe lesen

# Seminare

Samstag 19. Juli 2014, 15.00 bis 21.00 Uhr  
Parzival-Hof, Saal Bauernhaus

## **„Hilfen zum Durchschauen von Elektrizität und Digitalisierung. Das Gegengewicht durch Sinnesbelebung und Geistesaktivierung - eine moderne Parzival-Frage“.**

Seit 1993 findet das Seminar Quelkhorn jedes Jahr mit Heinz Buddemeier und Anton Kimpfner auf dem Parzival-Hof statt. Es ist ein Fortbildungsangebot für Mitarbeiter, Angehörige und Freunde. Waren es in den ersten Jahren Themen zur Biographie des Menschen, sind es im Laufe der Zeit auch Fragen zu den herausfordernden Themen unserer Zeit geworden. Und so werden wir uns in diesem Jahr, im 21. Jahr des Seminar Quelkhorn und zum 30. Jubiläum des Parzival-Hof, einer besonderen Aufgabenstellung dieses Jahrhunderts in Vortrag und Gespräch zuwenden.

Verbindliche Anmeldung nötig!

Stiftung Leben und Arbeiten Stichwort: Seminar Quelkhorn Tel 04208 299, Fax 04208 299 144 oder schriftlich an: Parzival-Hof, Allg. Verwaltung, Am Mühlenberg 24, 28870 Ottersberg



Sommertagung im Albertus Magnus-Haus

## **Friedlicher Umgang mit Mensch und Erde Was ist zu tun gegen die Angriffe der Technik?**

Freitag, 1. August 2014

19.30 bis 21.30 Uhr: Betrachtungen zur Gestalt des Menschen (Gottfried Bergmann)

Samstag, 2. August 2014

9.30 bis 10.15 Uhr

Eurythmie mit Barbara Wagner

10.30 bis 12.30 Uhr:

Der Mensch zwischen übersinnlicher und unter-sinnlicher Welt (Beitrag von Andreas Pahl sowie anschließendes Formenzeichnen als Anregung innerer Kräfte)

15 bis 16.15 Uhr: Musikalisches Improvisieren mit Irina Staschewska

16.40 bis 17.40 Uhr: Pflanzenbetrachtung in der Umgebung (Gottfried Bergmann)

18 bis 20 Uhr: Natürliche und soziale Kooperation statt Kampf ums Dasein (Anton Kimpfner)

Sonntag, 3. August 2014

Ganztägige Exkursion nach Arlesheim zum Odilienort der Eremitage und zum Münster in Basel.

Treffpunkt um 9 Uhr. Gleis 4. Hauptbahnhof Freiburg (Zug 9.15 Uhr nach Basel)

Ort: Zechenweg 6, Freiburg-St.Georgen Kindergarten "Sonnenblume"

Anmeldung und Auskunft: Gabriele Kleber, Scheffelstraße 53, D-79102 Freiburg im Breisgau

Anthroposophische Friedensinitiative  
Sommertagung 2014

Samstag, den 23.8. bis Sonntag, den 24.08.2014,  
Samstag 17.30 Uhr bis Sonntagmittag 13.00 Uhr

## **Menschliches Geistesstreben und seelische Weltbezogenheit Der Zeitengel Michael und das Wesen der Sophia**

mit Anton Kimpfner, Steffen Hartmann, Helgrid Härle und Harald Viktor Koch.

Ort: Am Forsthaus Wittland 12, 24109 Kiel

Anmeldung: Familie Eckert, schriftlich bei obiger Anschrift, Alfred Plett, 04312004242



# Juni bis September 2014

Samstag, 21. Juni, ab 20 Uhr im Café

## **Soul of the owl**

Alex (SoulBrigada) und Leif legen Schallplatten auf. Und wieder haben sie es auf all jene abgesehen, die nicht willens sind, ihre Füße zu den Soul-, Funk- und Rhythm&Blues-Sounds der 60er und 70er still zu halten. Tänzer und Steher reichen sich die Pfötchen und feiern heiter in die Nacht hinein.

Sonntag, 22. Juni, 10.30 Uhr im Café

## **Jazzfrühstück**

"Watermelon Man", "Giant steps", "This here" oder "Dat dere" waren Hits in den 50er und 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, John Coltrane, Art Blakey, Cannonball Adderley und andere die Stars der Stunde. Wir widmen uns dieser Ära, spielen die alten Jazztitel im authentischen analogen Sound von Schallplatten und erfreuen uns an der oftmals wunderschönen Cover Art dieser Platten, einer beinahe eigenständigen Kunstform. Durch die Matinee führt Leif Grondey. Die Veranstaltung ist interaktiv gedacht, persönliche Beiträge wie mitgebrachte LPs/Singles, Bild- bzw. Textmaterial oder auszutauschende Anekdoten sind sehr willkommen. Übrigens: wer lediglich lecker frühstücken will, wird hier lautstärkemäßig nicht um den Appetit gebracht.

Dienstag, 24. Juni, 19.30-22 Uhr im Kulturraum

## **Offener Meditationsabend**

mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, Tel. 08382-275212.

Wir wollen gemeinsam meditieren, uns anschließend austauschen und dem Raum geben, was sich zeigen möchte. Bitte vorher anmelden.

Mittwoch, 25. Juni, 18-19.30 Uhr im Kulturraum

## **YOGA für ALLE**

mit Yogalehrerin Astrid Siegert

Kosten: 12 € / 10er Karte 100 €

Mittwoch, 25. Juni, 20 Uhr im Kulturraum

## **Landwirtschaft und gesunde Ernährung**

Rundgespräch mit Anton Kimpfner und Klaus Korpiun. Die monatlichen Rundgespräche, seit einigen Jahren mit wechselnden Koreferent(innen), pflegt Anton Kimpfner im Eulenspiegel schon seit Jahrzehnten. Nach anfänglicher kurzer Vorstellungsrunde und einleitenden Gedanken zum vorgegebenen Gesprächsthema kann sich der Gesprächsaustausch in freier Form entfalten.

Donnerstag, 26. Juni, 20 Uhr im Kulturraum

## **Religionsphilosophischer Gesprächskreis**

Text: Friedrich Hölderlin, Patmos Hymne

Freitag, 27. Juni, 20 Uhr im Café

## **Life - Konzert mit der Lindauer Band Delicious D**

Delicious D covern nicht alltägliche Rocksongs und bewegen sich musikalisch zwischen Cream und Queen, Skunk Anansie und Guns'n Roses oder Bon Jovi. Claudius Haug (bass), Denise Martin (voc.), Fabian Golbeck (drums), Peter Mrugowski (guit.)

Freitag, 4. Juli, 20 Uhr im Kulturraum

## **Bientreffen**

Praktiker und Interessierte sind herzlich eingeladen, an unserem ersten Gespräch über natürliche Bienenhaltung teilzunehmen. Ob daraus ein regelmäßiges Treffen wird ist noch offen. Info bei Klaus Korpiun 08382-23552, post@kkorpiun.de

Samstag, 5., 9 - 19 Uhr und Sonntag, 6. Juli, 9-18 Uhr im Kulturraum

## **Bewegungen der Liebe**

Familienstellen mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, T. 08382- 275212.

Das Familienstellen hilft uns, Verstrickungen und fehlende Personen aus der Familie ans Licht zu holen so dass, das was getrennt war, wieder vereint werden kann.

Dienstag, 8. Juli, 19.30 - 22 Uhr im Kulturraum

## **Offener Meditationsabend**

mit Hans-Peter Regele, ARKANUM - Praxis für Therapie, Tel. 08382 - 275212.

Wir wollen gemeinsam meditieren, uns anschließend austauschen und dem Raum geben, was sich zeigen möchte. Bitte vorher anmelden.

Mittwoch, 9. Juli, 18.00 - 19.30 Uhr im Kulturraum

## **„YOGA für ALLE“**

Kosten: 12,00 € / 10er Karte 100,00 €

mit Yogalehrerin und Ayurveda Köchin Astrid Siegert

Freitag, 11. Juli 2014, 19 Uhr, BAF

## **Illustrationen von Amelie Person**

Eine persönliche Kartographie durch den Ort Ich möchte mich dem Ort Wasserburg, zu dem ich biographisch eine starke Verbindung habe, zeichnerisch nähern und ihn in dieser Form auch dokumentieren: Lieblingsorte, Lieblingsecken, Lieblingsgebäude und -gegenstände. Das kann der mintfarbene Zwiebelturm der Kirche auf der Halbinsel genauso sein wie ein Busch oder ein Apfelbaum in einer kleinen Seitenstraße oder ein verwittertes Firmenschild, das kaum Beachtung findet. Dieser Streif-

# CULENSPIEGEL'S KULTURRAUM

zug durch den Ort soll die Möglichkeit geben, ihn einmal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.  
Bis 30. Juni.

Mittwoch, 16. Juli, 18.00 - 19.30 Uhr im Kulturraum  
**„YOGA für ALLE“**  
Kosten: 12,00 € / 10er Karte 100,00 €  
mit Yogalehrerin und Ayurveda Köchin Astrid Siegert

Mittwoch, 16. Juli, 20 Uhr im Kulturraum  
**Die Tragik des 20. Jahrhunderts und die Hoffnung des 3. Jahrtausends**  
Vortrag und Gespräch mit Anton Kimpfner  
Vor hundert Jahren, 1914, ging es in die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts hinein. Nach dem Ersten Weltkrieg folgte Verhängnisvollereres durch den Nationalsozialismus zwischen 1933 und 1945. Viele erwarteten mit der Atomrüstung einen noch schlimmeren „dritten Durchgang“. Doch traten überraschende Wandlungen ein. Wir stehen trotzdem vor riesigen sozialen und technischen Herausforderungen.

Mittwoch, 23. Juli, 18.00 - 19.30 Uhr im Kulturraum  
**„YOGA für ALLE“**  
Kosten: 12,00 € / 10er Karte 100,00 €  
mit Yogalehrerin und Ayurveda Köchin Astrid Siegert  
25.-27. Feldenkrais-Seminar

Freitag, 1. August um 20.56 Uhr  
**Bar zur blauen Stunde**  
mit Musik und Film.

Mittwoch, 20. August, 20 Uhr im Kulturraum  
**Illusionen und ideale Motive des sozialen Handelns**  
Rundgespräch mit Ingo Mäder und Anton Kimpfner

Mittwoch, 10. Sept., 18.00 - 19.30 Uhr im Kulturraum  
**„YOGA für ALLE“**  
Kosten: 12,00 € / 10er Karte 100,00 €  
mit Yogalehrerin und Ayurveda Köchin Astrid Siegert

Mittwoch, 10. September, 20 Uhr im Kulturraum  
**Was können wir den weltweiten Finanzkrisen entgegensetzen?**  
Rundgespräch mit Dieter Koschek und Anton Kimpfner

Mittwoch, 17. Sept., 18.00 - 19.30 Uhr im Kulturraum  
**„YOGA für ALLE“**  
Kosten: 12,00 € / 10er Karte 100,00 €  
mit Yogalehrerin und Ayurveda Köchin Astrid Siegert





harald gmeiner  
ehrlicher lügner  
buntstift papier  
25 x 25 cm